

Bericht über Tansania

Pamoja Nursery and Primary School, Dar es Salaam, Tansania

Matthias Rau

Zeitraum: 03.09.2013 - 14.12.2013

Schon immer war ich ein großer Fan von dem Kontinent Afrika und hatte schon länger überlegt, nach meinem Studium ein paar Monate dort zu verbringen. Allerdings hatte ich noch keine konkreten Vorstellungen, wie das alles ablaufen soll. Als ich mich mit Caro D. unterhielt, welche sich zu dieser Zeit in Tansania befand und an der Pamoja Nursery and Primary School arbeitete, war ich schnell begeistert von diesem Projekt. Bei einem anschließenden Treffen mit Ingrid R., konnte ich mir ein genaueres Bild über die Rahmenbedingungen machen. Nach diesem Gespräch stand fest: ich möchte nach Tansania. Als die Suche nach dem passenden Flug beendet war, ging die Reise am 03.09.2013 von Stuttgart nach Dar es Salaam los. An dem Tag vor der Abreise war ich ziemlich aufgeregt und hatte ein ungutes Gefühl. Ich landete um 4.30 Uhr Ortszeit. Am Flughafen warteten bereits Julia und Fine, zwei deutsche Volontäre, sowie Prosper und Alex, bei dem ich wohnte. Alex hatte von einem Freund ein Auto geliehen, mit dem sie mich abholten. Als ich ins Auto einstieg, wollte ich mich wie gewöhnlich anschnallen. Doch Julia und Fine gaben mir unmittelbar zu verstehen, dass man sich hier nicht anschnallen muss. Die Fahrt nach Hause war etwas ungewohnt, da die Straßenverhältnisse definitiv anders sind als hier in Deutschland. Durch die ganzen Schlaglöcher und Unebenheiten wurde bereits die erste Fahrt ein echtes Abenteuer. Als wir dann zuhause angekommen waren, tranken Alex und ich noch einen Tee zusammen und lernten uns etwas kennen. Dann gingen wir schlafen. Wir schliefen gemeinsam auf einer Matratze, die auf dem Boden lag. Nach einer kurzen Nacht mit knapp 2h Schlaf brachte Alex mich zur Schule. Bevor wir uns auf den Weg machten, wollte ich allerdings noch „duschen“. Alex gab mir hierfür einen Eimer Wasser und zeigte mir das Bad, welches eine kleine Hütte im Innenhof mit einem Loch im Boden war. Als wir an der Schule angekommen waren, fühlte ich mich von Anfang an absolut wohl und das ungute Gefühl und die Aufregung waren wie weg geblasen. Die Kinder stürmten auf mich zu, umarmten mich und nahmen mich an der Hand. Fine und Julia zeigten mir die Schule und führten mich über das Gelände.



In der ersten Woche besuchte ich jeden Tag eine andere Klasse, bis ich mich dann dazu entschied, hauptsächlich in der Baby-Class mitzuarbeiten. Dort half ich vorwiegend beim Korrigieren von Aufgaben und spielte mit den Kindern. Nach der Schule zeigte mir Alex die Gegend und ich durfte die Nachbarsfamilie kennenlernen, ebenso wie seinen Copyshop und viele Leute in unserer Gegend. Wir saßen viel zusammen, lernten uns kennen, aßen und tranken gemeinsam. Es war eine tolle Erfahrung wie offen die Menschen dort sind und mich sofort zum Essen oder auf ein Getränk eingeladen haben. In den ersten Tagen spielte ich viel mit den Nachbarskindern, die mich stets unterstützten und mir beispielsweise beim Wäschewaschen geholfen haben. Die Wäsche wurde in Wassereimern gewaschen. Die Wochenenden verbrachte ich vor allem mit Fine und Julia. Wir gingen zum Beispiel gemeinsam in die Stadt, ins Einkaufszentrum, auf den Markt oder an den Strand. Jede Reise ist hier jedoch ein Abenteuer für sich, da die Verkehrslage überhaupt nicht zu vergleichen ist mit der in Deutschland, man für relativ kurze Strecken immer sehr viel Zeit benötigt und die öffentlichen Busse, sogenannten Daladala, immer sehr voll gestopft sind.



Die ersten Tage/Wochen bestanden hauptsächlich darin, die Abläufe an der Schule und die ganzen Lehrer kennenzulernen. Diese waren alle sehr freundlich und offen mir gegenüber eingestellt. Vor Schulbeginn versammelten sich jeden Morgen die Schüler auf dem Pausenhof und sangen die Nationalhymne und beteten. Daraufhin ging es dann in die Klassen zum Unterricht bis um ca. 10 Uhr.

Dann gab es eine Frühstückspause in der ein Becher „Porridge“ ausgeteilt wurde. Um 13 Uhr war dann Mittagspause. Das Mittagessen bestand zumeist aus Reis mit Bohnen oder Reis mit Tomatensoße. Um 15 Uhr war der Schultag dann zu Ende. Die ersten 4 Wochen nutzte ich noch den Schulbus, um in die Schule zu kommen. Allerdings wurde dieser dann abgeschafft, weshalb ich dann jeden Tag zu Fuß zur Schule ging. Dies war ein Fußweg von ca. 15min.

Nach der Schule hielt ich mich oft im Copyshop von Alex auf. Hier arbeitete auch Janeth, die meistens für uns abends kochte. Mittags spielte ich viel mit den Kindern und „chillte“ viel in den ganzen Shops bei uns in der Umgebung. Abends als Alex nach Hause kam, gingen wir oft Fußball schauen, mit Freunden ein Bier trinken oder irgendwo essen.

Ende September reisten Julia, Fine und ich für ein paar Tage nach Bagamoyo und besuchten Philipo, ein Patenkind des Vereins. Philipo studiert an einem College für „music and arts“. Zu diesem Zeitpunkt war dort ein großes Festival mit verschiedenen afrikanischen Tänzen, Musik, Gesang, Akrobatik, Schauspiel und vielem mehr. Das war für uns eine sehr schöne Erfahrung und total beeindruckend.

Wenig später fand bereits unser nächster Trip statt: ein zehntägiger Urlaub auf Sansibar. Diese traumhafte Insel mit ihren wunderschönen Stränden lädt zum Baden und Schnorcheln ein und bietet nahezu jeden Abend Partys direkt am Strand.



Doch leider war meine Zeit nicht nur von positiven Erlebnissen geprägt. Anfang November klopfte es gegen 23 Uhr an der Tür. Vor der Wohnung standen die Nachbarskinder, die mir erzählten, dass mein Mitbewohner Alex mit einem Messer angegriffen wurde. Am Unfallort angekommen, sah ich Alima, eine Freundin von uns, die blutüberströmt in ein Auto gesetzt wurde. Ich erfuhr, dass Alex bereits im Krankenhaus sei. Mit dem Auto eines Nachbarn fuhren die Schwester von Alima, zwei Nachbarn und ich ins Krankenhaus. Dort versammelten sich schon sämtliche Familienmitglieder und Freunde. Das Krankenhaus ist nicht zu vergleichen mit den Krankenhäusern in Deutschland. Sowohl die Hygiene als

auch die personelle Betreuung entsprechen absolut nicht dem deutschen Standard. Die Leute liegen verletzt und mit Schmerzen auf dem Gang und warten bis sie ins Behandlungszimmer gerufen werden. Ebenso müssen zunächst Nadel, Faden und Medikamente bezahlt werden, bevor die Ärzte die Wunde versorgen. Wenig später hieß es dann, dass Alex und Alima ins Nationalkrankenhaus gebracht werden. Überraschenderweise waren wir für den Transport in den Krankenwagen zuständig. Das Nationalkrankenhaus glich schon eher einem Krankenhaus in Europa, aber auch hier mussten wir die Patienten vom Krankenwagen in das Behandlungszimmer befördern. Dort waren die beiden jedoch besser aufgehoben. Da Alex ein paar Tage im Krankenhaus bleiben musste, packte ich ihm eine Tasche und brachte ihm das Essen, welches von Janeth und Miriam zubereitet wurde. In den Krankenhäusern gibt es nämlich keine Verpflegung. Frühstück, Mittagessen und Abendessen muss dem Patienten selbst vorbei gebracht werden. Da sich mehrere Patienten in einem Raum befinden, darf immer nur ein Angehöriger das Zimmer betreten. Erst nach 16 Uhr zur Besuchszeit ist es mehreren Leuten erlaubt, den Patienten zu besuchen. Nach vier Tagen durfte Alex das Krankenhaus wieder verlassen und er zog daraufhin für 2 Wochen zu der Familie von seinem Bruder, die ihn bei allem unterstützte.

Für mich kehrte der Schulalltag dann wieder zurück. Hin und wieder nach der Schule fuhr ich bei der Familie von Alex Bruder vorbei und brachte ihm Sachen bzw. schaute wie es ihm geht.

Ende November stand dann die für mich letzte Reise an. Fine, Julia und ich fuhren mit dem Bus nach Kenia/Nairobi und besuchten dort die Patenkinder Wilson und Francis. Die beiden zeigten uns die Stadt und wir verbrachten gemeinsam Zeit. Doch bereits nach 3 Tagen mussten wir die Rückreise nach Tansania antreten, da unsere Safari, die wir im Anschluss machen wollten, früher begann als geplant. So hieß es schnell die Sachen packen, ab in den Bus und zurück nach Tansania, wo wir dann eine dreitägige Safari durch die Serengeti und den Ngorongoro crater machten. Dort übernachteten wir mitten in den Nationalparks. Die Safari war ein Erlebnis geprägt von fabelhaften Landschaften und der wunderbaren Welt verschiedenster Tiere.



Doch auch das Abendteuer Tansania ging irgendwann zu Ende. Daher versuchte ich in den letzten Wochen noch viel Zeit mit Bekannten und Freunden zu verbringen und machte noch einige Shoppingausflüge in die Stadt. An meinem letzten Abend veranstalteten die Nachbarn eine kleine Abschiedsparty für mich. Sie schlachteten ein Huhn und bereiteten viel leckeres Essen zu. Nach einem fröhlichen und herzlichen Beisammensein verabschiedete ich mich. Um 2 Uhr nachts wurde es dann Zeit den Weg zum Flughafen anzutreten. Alex hatte wieder das Auto von seinem Freund geliehen und brachte mich gemeinsam mit unserem Nachbarn zum Flughafen.



Es war eine wirklich schöne und unvergessliche Zeit mit vielen tollen Menschen. Im Oktober 2014 werde ich erneut für wenige Wochen nach Tansania reisen, um die Hochzeit von Alex zu feiern.

Großer Dank gilt vor allem Ingrid Richter, die mir dieses Abendteuer ermöglichte.

Leider ist das Schreiben nicht so meine Stärke und ich mache es auch nicht gerne, aber falls ihr noch was wissen wollt, könnt ihr mich gerne kontaktieren und ich werde es euch persönlich oder am Telefon erzählen. ;)